



SWIFT-Regionalkonferenz Mittel- und Osteuropa spiegelt Zuversicht in den Erfolg gemeinschaftlicher Lösungen

Vor dem Hintergrund der Entwicklung des Euro, dem Niederschlag der Finanzkrise, dem Ansturm neuer Regulierungen und dem ständig steigenden Wettbewerbsdruck in den Finanzmärkten diskutierten in Wien Experten und Praktiker aus der Finanzwelt, wie Innovation und Kooperation zur Bewältigung dieser Herausforderungen in der täglichen Praxis beitragen können.

Veröffentlicht am ... Juni 2012

Mehr als 200 Marktteilnehmer, Experten und hochrangige Führungskräfte aus der Finanzwelt kamen vom 4.-6. Juni 2012 in Wien zusammen, um auf der SWIFT-Regionalkonferenz für Mittel- und Osteuropa aktuelle Kernfragen zur Neugestaltung der Bankenlandschaft in Europa zu diskutieren. Die präsentierten Analysen und Lösungsvorschläge führender Experten und Praktiker führten zu lebhaften Diskussionen im Plenum und in parallelen Themensitzungen; eine willkommene Gelegenheit zum Austausch von Argumenten und Meinungen, die intensiv genutzt wurde. Trotz der bleibenden Unsicherheiten in den Märkten spiegelten die Gespräche überwiegend vorsichtigen Optimismus und Zuversicht im Vertrauen auf die gemeinsamen Kräfte der Industrie wider.

Christian Kothe, Head of Central and Eastern Europe EMEA bei SWIFT, begrüßte die Teilnehmer aus 21 Ländern und verwies auf das frühe Engagement der Banken des Gastlandes Österreich, das gezeigt habe, zu welchen guten Ergebnissen der Aufbau des Finanzwesens in Osteuropa führen kann. Heute seien das Ansehen der Bankenwelt und das Vertrauen in die Branche infolge der Finanzkrise weltweit deutlich geschwunden. „To win back trust, ensure growth“ – diese Aufgabe sei angesichts hohen Drucks durch neue Regulierungsanforderungen und Marktunsicherheiten derzeit sehr schwer. Daher stehe die Kernfrage, inwieweit Innovation und Kooperation als Erfolgsfaktoren zur besseren Erfüllung der Kundenbedürfnisse beitragen können, im Mittelpunkt der Regionalkonferenz.

In seinem einleitenden Grundsatzvortrag „**Eurozone – quo vadis?**“ zeichnete **Univ. Prof. Dr. Ewald Nowotny, Gouverneur der Österreichischen Nationalbank und Mitglied des Rats der EZB**, ein plastisches Hintergrundbild der aktuellen Situation. Der Euro „funktioniere“, keine Währung sei wertbeständiger. Zwischen der Währung selbst und Ungleichgewichten durch Einzelstaaten der Eurozone müsse jedoch differenziert werden. Eine europäische Bankenunion begrüßte Nowotny als richtige Idee, zur Umsetzung brauche man allerdings Zeit. Entscheidend sei nicht, „jede Woche eine neue Idee zu kreieren“, sondern das umzusetzen, was geplant ist. Dies gelte vor allem für den zum 1. Juli in Kraft tretenden Rettungsschirm ESM, der erst von vier Staaten ratifiziert wurde, nicht aber von

Deutschland und Österreich. Mangels einer einheitlichen europäischen Wirtschaftspolitik seien die Regeln des Stabilitätspakts als Kern der gemeinsamen europäischen Fiskalpolitik ernst zu nehmen.

Die anschließende Podiumsdiskussion des ersten Tages eröffnete die lange Reihe interessanter und informativer Gespräche: **Günther Gall, Advisor to the Board der Raiffeisenbank International und SWIFT-Aufsichtsratsmitglied, Jochen Metzger, Head of Payments and Settlement Systems der Deutschen Bundesbank, Stephan Müller, Chief Information Officer der Commerzbank AG und Vorsitzender der SWIFT National Member Group Deutschland, sowie Ewald Nowotny, Gouverneur der Österreichischen Nationalbank und Ratsmitglied der EZB**, diskutierten unter der Moderation von **Christian Kothe, Head of Central and Eastern Europe EMEA bei SWIFT**, das Thema „Die neue Finanzlandschaft“. In den Beiträgen wurde deutlich, dass man von der Umsetzung der CPSS/IOSCO-Prinzipien eine Stärkung des Finanzsystems erwartet. Die Politik habe ihre Lehren aus der Finanzkrise mit der Erneuerung des Regelwerks schnell umgesetzt. Der Abschluss der 1. Phase von SEPA sei Fundament auch für die 2. Phase zur Harmonisierung des virtuellen Zahlungsverkehrs (e-Commerce). Die Herausforderung der „überschießenden Regulierung“ müsse im Konsens durch Dialog geklärt werden. Die Anforderungen nach der Krise verschärften den Innovationsdruck in der Branche, dem wiederum Budgetrestriktionen entgegenstehen. Selbstkritische Antworten auf Fragen des Moderators zur konkreten Innovation im eigenen Hause schlossen die angeregte Diskussion.

Im Plenum gab es anschließend ein „**EMEA Update – SWIFT in Ihrer Region**“ im Dialog zwischen **Alain Raes, Chief Executive EMEA bei SWIFT**, und **Christian Kothe, Head of Central and Eastern Europe EMEA**. Gezielte Fragen nach Beiträgen von SWIFT zur Entwicklung der Region durch aktuelle Lösungen und Services beantwortete Alain Raes mit Beispielen zu bereitgestellten Standards und effizienten Strukturen bei geringen Kosten: Höhere Profitabilität durch Skaleneffekte, Senkung der TCO, größere Flexibilität zur Erfüllung der Bedürfnisse der Kunden in ihren Märkten – zusätzlich erleichtert durch optimierten, günstigen SWIFT-Anschluss mit Lite2. Er erläuterte darüber hinaus die neuen Hilfen von SWIFT zur Erfüllung regulatorischer Auflagen, etwa beim zentralisierten Clearing im Wertpapiergeschäft und im Massenzahlungsverkehr oder durch innovative Services wie das SWIFT Sanctions Screening.

Der zweite Tag begann mit einer Podiumsdiskussion im Plenum zum Thema „**TARGET2 Securities – Auswirkungen, Herausforderungen und Chancen**“, die von **Karla Amend, Project Leader, Clearstream Banking Frankfurt, Peter Felsing, Managing Director der Österreichischen Kontrollbank, Jean-Michel Godeffroy, Director General der EZB und Gerald Noltsch, Managing Director, BNP Securities Services** unter der Moderation von **Harry Newman, Head of Market Initiatives EMEA bei SWIFT**, geführt wurde. Einig waren sich die Podiumsteilnehmer über die Unumkehrbarkeit dieses Prozesses, der auf dem richtigen Weg und zu 75% abgeschlossen sei, sowie über die Bedeutung des „größten IT-Projekts der Finanzindustrie“ für die Harmonisierung in Europa. Aus verschiedenen Blickwinkeln wurden Überlegungen diskutiert wie die Frage der Reichweite von T2S für den internationalen Markt, die Höhe der Settlement-Kosten auch für kleinere Marktteilnehmer neben den großen Playern und der Nutzen einer direkten Anbindung an die Plattform. Ein Thema waren auch die Erfordernisse der Migration zu ISO 20022.

Im Anschluss boten „**Chatrooms**“ den Teilnehmern Gelegenheit, sich im Rahmen der Konferenz über das Servicespektrum der SWIFT-Partner zu informieren. In wiederholten kurzen Präsentationen stellten die Sponsoren **Broadridge, MSIT** und **Allevo** sowie die Aussteller **Arkelis, Concedro, Sungard** und **Software Daten Service (SDS)** eine Auswahl ihrer Leistungen vor – ein intensiv genutztes Angebot.

Der Nachmittag galt den parallelen Themensitzungen mit den Schwerpunkten **Zahlungsverkehr, Wertpapiergeschäft** und **Operations**, in denen jeweils Präsentationen und Diskussionen zu den Kernfragen der Themen unter reger Beteiligung der Zuhörer stattfanden. Die folgenden Kernfragen wurden behandelt:

Payments Stream - Zahlungsverkehr

Der Frage „**Firmenkunden und Banken: Was ist angesagt?**“ stellten sich **Stefan Eggli**, Corporate Treasury Swiss Railway, **Christian Mních**, LOB Finance SAP, **Jens Kohnen**, PwC, und **Leif Simon**, GTB Deutsche Bank, moderiert von **Daniel Wettstein**, Director der Schweizerischen Nationalbank. Die Einzelbeiträge und Diskussionen der Sprecher behandelten vor allem die Entwicklung des Firmenkundenzugangs von SWIFT: Wie hat sich der Service in den letzten drei Jahren entwickelt, welche Impulse gibt es für die kommenden Jahre? Positiv gewertet wurde die Verkürzung des Anmeldevorgangs in den letzten Jahren von rund 18 Monaten auf etwa 6 Wochen. Weiteres Potenzial bietet die Harmonisierung des Vertragsrahmens zwischen Banken und Firmenkunden.

Die Frage „**Massenzahlungsverkehr – wie kann man anders damit umgehen?**“ behandelten **Katja Heyder**, EBA, **Thomas Lammer**, EZB, **Walter Pfeffer**, Geldservice Austria, **Manfred Schuck**, IPFA, **Christian Schwinghammer**, Six Interbank Clearing und **Markus Sehr**, Deutsche Bank, unter der Moderation von **Thomas Ramadan**, Head of SWIFT Switzerland. Nach einem Statusbericht der EZB zum Thema der SEPA-Migration diskutierten die Panelteilnehmer die Entwicklung in den einzelnen Ländern. Die Problematik der SEPA-Migration zum festgelegten Ablaufdatum bis Februar 2014 wurde kritisch diskutiert vor dem Hintergrund, dass beim SEPA Credit Transfer bislang lediglich 27% und bei Direct Debits gerade einmal 0,3% umgesetzt wurden. Ob SEPA für sich betrachtet als Innovationsbasis zu werten sei, wurde bezweifelt; dies sei eher in e-Payments zu sehen. Von der EBA wurde ihr neuer Service „MyBank“ vorgestellt. Diese Lösung folgt dem gleichen Konzept wie die in Holland, Deutschland und Österreich bereits umgesetzten e-Payment Modelle, bei denen die Finanzinstitute ihr e-Banking Portal für die Autorisierung eines e-Payment nutzen.

Securities Stream - Wertpapiergeschäft

Das Gesamtthema „Securities“ wurde von **Michael Forman**, Head of SWIFT Austria, und **Gerald Seda**, Head of Unit Foreign Payments, Unicredit Group, gemeinsam moderiert. „**Regulierung – was noch**“ war das Thema von **Thilo Derenbach**, Regis-TR, **Susanna Scheffold**, UniCredit Group Bank Austria, und **Josef Schiessbuehl**, Software Daten Service unter der Moderation von **Martin Hofer**, Raiffeisen Bank International. Die Finanzindustrie verliere den Fokus auf den Kunden, weil „Muss“-Regulierungsprojekte es zunehmend schwieriger machten, überhaupt Budgets für Kundenprojekte zu bekommen: „Höchstes Geschäftsrisiko ist derzeit der Umfang, den die Umsetzung von regulatorischen Maßnahmen einnimmt.“ Die wichtigsten Projekte wurden engagiert diskutiert.

Zum Thema **Fonds** erläuterte **Dr. Rudolf Siebel**, Geschäftsführer des BVI, starke Fortschritte im Bereich der Standardisierung. Dennoch nutze eine Reihe von Häusern immer noch die faxbasierte Kommunikation. **Rainer Vogelgesang** von SIX Systems präsentierte den „Schweizerischen TouCH“ beim MT-MX-Migrationsplan für Investmentfonds auf Basis lokaler Market Practice und in dem vorgegebenen Zeitplan des SWIFT-Netzwerks. **Jitu Parmar**, Head of Post Trade, EMEA bei SWIFT, beschrieb das **Post-Trade-Umfeld** unter dem Effizienz- und Kostensenkungsdruck und stellte die Erweiterung des Matching sowie die Vertiefung des Asset Servicing im Rahmen der SWIFT-Strategie 2015 vor mit einem Ausblick auf den Trend „From Central Matching to Matching Hub.“ Der Vortrag von **Thomas Redelberger**, Senior Manager Securities Initiatives bei SWIFT, analysierte die Optionen zur **Anbindung an T2S**, die Auswirkungen auf interne Systeme sowie die Nutzung der vorhandenen SWIFT-Infrastruktur und beantwortete damit eine Reihe von Fragen, die sich viele Marktteilnehmer stellen.

Operations Stream - Bankbetrieb

Der erste Teil des Operations Stream stellte drei technische Anbindungsmöglichkeiten an das SWIFT-Netzwerk vor. Die Lösung für kleine bis mittelgroße Kunden, **Alliance Lite2**, wurde von **Miriam Hay**, Technical Expert bei SWIFT, vorgestellt. **Ralf Dieringer**, Vice President, Head of Group Projects Payments and Trade Finance der Landesbank Baden Württemberg, erläuterte die erfolgreiche Migration der SWIFT-Infrastruktur von IBM Merva nach SWIFT Alliance Access bei der LBBW Stuttgart einschließlich Konsolidierung der technischen Infrastruktur aller Auslandsniederlassungen. Als Beispiel für die Implementierung einer technischen SWIFT-Infrastruktur für große Kunden mit Anforderungen an Multi-Netzwerkfähigkeit legte **Kurt Tschudin**, Director of IT Private Banking bei Crédit Suisse, den SWIFT-Zugang vom Auswahlprozess bis hin zur Migration für die Financial Messaging Plattform nach Arkelis AMH bei der Crédit Suisse in Zürich dar. Moderiert wurde der Operations Stream von **Andreas Schneider**, Head of Global Payments der BHF Bank, und **Jürgen Marstatt**, Head of SWIFT Germany.

Im zweiten Teil dieses Themenschwerpunkts stellten SWIFT-Experten neue, innovative SWIFT-Produkte und Services vor. **SWIFTRef**, eine eigene Business Unit von SWIFT mit einer Reihe neuer Produkte, will Fehler im internationalen Zahlungsverkehr ausschließen helfen, wie **Karel Spiritus**, Product Manager bei SWIFT, erläuterte. Die Einrichtung von **MyStandards**, der gemeinschaftlichen neuen Web-Plattform zum besseren Umgang mit Definitionen von Standards und ihrer Nutzung in der Finanzindustrie, bei der Deutschen Bundesbank schilderten **Siegfried Vonderau**, Head of TARGET2 / TARGET2-Securities Services Management, Deutsche Bundesbank, und **Marc Delbaere**, Head of Research and Development, Standards bei SWIFT. **Business Intelligence** mit SWIFTWatch-Tools zur Analyse von strukturierten fachspezifischen Informationen für die Ermittlung von Trends oder Grundmustern in einem interaktiven Prozess präsentierte **Damien Dugauquier**, Commercial Manager Business Intelligence. Den neuen **Sanctions Screening Service** stellte **Harald Keller** vor, Senior Manager Banking and Payments Market bei SWIFT. Er bietet Finanzinstituten eine Embargo-Prüfung zur korrekten Einhaltung von Sanktionsgesetzen als zentralisierter Echtzeit-Dienst über das SWIFT-Netzwerk.

Den fachlichen und thematischen Abschluss am dritten Tag der Regionalkonferenz Mittel- und Osteuropa 2012 bildete die Plenumsitzung mit der Podiumsdiskussion zum Thema „**Innovation in der Praxis**“. Moderiert von **Gottfried Leibbrandt**, Head of Marketing und designierter neuer CEO von SWIFT, sprachen **Sorin Guiman**, General Director, Allevio,

Finn-Otto Hansen, Head of SWIFT Clearing and Settlement Strategies, SWIFT Board Member, DnB Nor Bank ASA, **Jitu Parmar**, Head of Post Trade and Broker Dealers, EMEA, SWIFT und **Konstantin Peric**, Director Innovation and Innotribe Leader, SWIFT. Einigkeit bestand darin, dass die Finanzindustrie der Regulierung stets voraus sein müsse, die Frage sei jedoch: „Sind die Banken in einem gemeinschaftlichen Prozess für Innovationen schnell genug dazu?“ Diskutiert wurde, ob die europäischen Banken das amerikanische Modell der individuellen Durchsetzung neuer Ideen („going alone“) kopieren oder den in Europa eher verankerten kooperativen Weg gehen sollten. Die Frage sei, wie man dem „empowered customer“ der nahen Zukunft entgegenkommen könne, der wie bereits die heutige Jugend „well connected“ sei. Als Erfolg versprechendes Modell zur Erzeugung stärkerer Motivation für innovative Ideen wurde dabei „SWIFT Innotribe“ beschrieben, in dem entsprechende Aktivitäten gebündelt und kanalisiert werden.

„Zusammenarbeit in der Finanzindustrie ist unsere Stärke, und das hat uns so weit gebracht“, stellte **Christian Kothe** in seiner abschließenden **Zusammenfassung der Veranstaltung** fest. Im Hinblick auf die unerlässliche Innovation appellierte er an die Teilnehmer, den „Samen in die Erde zu drücken“ und kooperativ zu hegen, bis er Früchte trage.